

NEUER MARKT

Neue Biodata-Pleite

Biodata, einst ein Höhenflieger des Neuen Marktes und damals knapp 2,5 Milliarden Euro wert, ist erneut insolvent: Im November 2001 war die Biodata AG in die Pleite geschlittert, nun hat es die Biodata Systems GmbH erwischt. Mit der GmbH wollten Unternehmensgründer Tan Siekmann und Geschäftsführer Stefan Schraps das Überleben zumindest der Sparte für ISDN-Datenverschlüsselung sicherstellen. Die 35 Biodata-Mitarbeiter, die teilweise seit über sieben Monaten auf ihr Gehalt warten, hielt Siekmann bis zuletzt mit der Verheißung eines Käufers bei der Stange. Doch ähnlich wie damals, als Siekmann Meldungen über vermeintliche Geschäftsabschlüsse verbreitete, die noch gar nicht unter Dach und Fach waren, scheint es auch diesmal zu sein: Noch vergangene Woche



STERNFILM

Siekmann

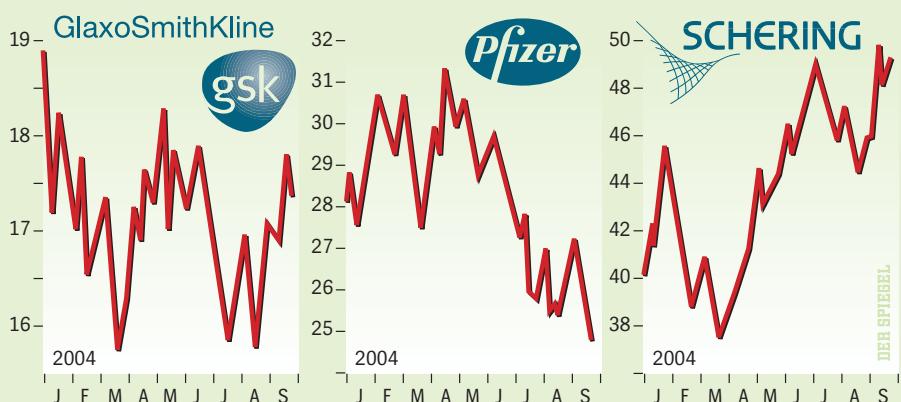
beteuerte er, die amerikanisch-australische Software-Schmiede Promptus wolle Biodata für angeblich 5,5 Millionen Euro kaufen. Tatsächlich aber gab es mit Promptus, einer Firma mit vier Angestellten und einem Umsatz von 1,4 Millionen Dollar, gar keinen Kaufvertrag. „Das war noch die Vorstufe zu einem ‚Letter of Intent‘“, so der Insolvenzverwalter Boris Schmidt-Burbach.

PHARMAAKTIEN

Auflagen wegen Suizidrisikos

Nachdem eine Studie der New Yorker Columbia Universität Kindern und Jugendlichen bei der Einnahme von Antidepressiva eine höhere Selbstmordgefahr attestiert hat, müssen Pharmahersteller wie GlaxoSmithKline, Pfizer, Wyeth und Eli Lilly mit harten Auflagen im Marketing rechnen. Künftig soll eine „black-box“ auf die Produktinformation für Ärzte gedruckt werden, so die Empfehlung des Beraterausschusses der amerikanischen Gesundheitsbehörde FDA. Nach dem Vorbild der Warnungen auf Zigarettenpackungen sollen die schwarz umrandeten Kästen auf die erhöhte Suizidgefahr bei Heranwachsenden hinweisen. Auch in Werbespots oder Zeitungsanzeigen für die Medikamente müssten die Botschaften dann auftauchen. „Dadurch wird die Verschreibungsfreude für Psychopharmaka abnehmen“, sagt Ulrich Huwald, Pharmaanalyst bei M. M. Warburg. Die Auflagen könnten sich auf das Wachstum der Unternehmen auswirken. Experten führen vereinzelte Kursabschläge bei Pharmaaktien in der vergangenen Woche bereits auf die Ankündigung der Marketing-Auflagen zurück. „Deutschen Unternehmen droht keine Gefahr“, sagt Giusep Demont, Analyst bei der Bank Vontobel in Zürich. Die Konzerne Schering und Altana haben keine Antidepressiva im Angebot.

Pharma-Aktien in Euro



Quelle: Thomson Financial Datastream

DER SPIEGEL